Unverkäufliche Leseprobe des St. Benno-Verlages

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2012

CLAUS-PETER MÄRZ

JESUS

SEIN WEG
SEINE BOTSCHAFT
SEINE ZEIT

benno

Frau Pastorin S. Pabel, Erfurt, sei an dieser Stelle für ihren entscheidenden Einsatz bei der redaktionellen Arbeit gedankt.
Claus-Peter März

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet unter
www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-3322-2

© St. Benno-Verlag GmbH
Stammerstr. 11, 04159 Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig, unter Verwendung eines Bildes von picture-alliance/akg-images
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel (B)

INHALT

Nach Jesus fragen ... 7

I. Ein Land, das nicht zur Ruhe kommt 11

II. Sadduzäer, Pharisäer und Zeloten 17

III. Der Ruf zur Umkehr in letzter Stunde 22
(Mt 3,7-12; Lk 7,24-28)

IV. Der Anbruch der Gottesherrschaft 29
(Mk 1,9-11; Lk10,18; 17,20f; 11,20)

V. Ein Fest des göttlichen Erbarmens 40
(Lk 7,31-35; 16,16; 10,23f; Mk 2,13-17; Lk 14,16-21a.24)

VI. Boten der Gottesherrschaft 51
(Lk 14,26; 9,51-63; 10,3-7; Mk 3,13-19)

VII. Beten im Zeichen der Gottesherrschaft 60
(Mt 6,5-15; Lk 11,2-4)

VIII. Das neue Leben im Zeichen der Gottesherrschaft 75
(Lk 6,20; 6,27-31)

IX. Der Konflikt in Jerusalem 83
(Mk 14,1f.10f; Lk 22,19-20; Mk 14,25)

X. „Jesus von Nazaret – König der Juden“ 92
(Joh 11,47-50; Mk 15,1ff. 40f)

XI . „Wir haben den Herrn gesehen!“ 104
(1 Kor 15,3-8; Lk 24,34; 1 Thess 1,9f; Röm 8,11; 1 Thess 4,14; Phil 2,9; Apg 2,33)

XII. „Wer ist dieser?“ 114
(Phil 2,6-11)

Nach Jesus fragen ...

Im 1. Jh. n. Chr. kommt im jüdischen Palästina ein schon lange schwelender religiös-politischer Konflikt mehr und mehr in seine entscheidende Phase. Der Widerstand gegen die römische Hegemonialmacht wächst von Jahr zu Jahr. In den sechziger Jahren werden weite Teile des Volkes in einen Aufstand hineingezogen, der zu einem wirklichen Krieg wird. Er endet 70 n. Chr. mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer und der politischen „Gleichschaltung“ des gesamten jüdischen Gebietes.

Jesus von Nazaret muss immer auch im Horizont dieses tief greifenden und Israel in unterschiedliche Lager spaltenden Prozesses gesehen werden. Zwar gehörte er keiner der einander widerstreitenden Parteien zu, aber er bezog Stellung im Spektrum der hart aufeinander prallenden Meinungen: Auf Gott und sein „Kommen“ wies er und auf die schon angebrochene Zeit des Heils als Möglichkeit eines neuen Lebens.

Es kann nicht verwundern, dass er mit dieser Botschaft im unruhigen Palästina des 1. Jh. bald zwischen allen Fronten steht: Den Etablierten geht sein Engagement für die Kleinen und Schwachen

zu weit; die Aufständigen missbilligen seinen Aufruf zu einer alle Grenzen überschreitenden Liebe. Den Frommen erscheint er zu liberal, weil er die Menschen über das Gesetz stellt; den Liberalen erscheint er zu fromm, weil er in allem von Gott her kommt. Den Hohenpriestern des Tempels wird er schließlich zum Problem. Sie wollen sich seiner entledigen und übergeben ihn als politischen Aufrührer der Gerichtsbarkeit des römischen Präfekten Pontius Pilatus. Der lässt ihn nach kurzem Prozess als politischen Aufrührer zwischen zwei Aufständigen kreuzigen (Mt 27,38).

Viele Menschen waren damals von der ungewöhnlichen Botschaft und dem vollmächtigen Handeln dieses „Propheten“ aus Nazaret bewegt und fragten „Wer ist dieser?“ (Mk 4,41). Das Markusevangelium erzählt von einem Hauptmann, der angesichts des Sterbens Jesu diese Frage mit einem Bekenntnis beantwortet: „Wahrlich dieser war Gottes Sohn!“ (Mk 15,39) Der Ausspruch soll offenbar im Sinne des Evangelisten den Lesern die zentrale Aussage des Evangeliums vor Augen stellen und sie in dieses Bekenntnis mit hineinziehen. Viele haben über die Zeiten hin die Frage gestellt, wer dieser Jesus von Nazaret sei und was er für die Entdeckung des wahren Lebens bedeuten könne. Viele haben sie irgendwann damit beantwortet, dass sie das Bekenntnis des Hauptmanns

nachgesprochen haben. Die Frage ist auch heute nicht verstummt und nicht wenige, die eigentlich glaubten, die Frage für sich schon beantwortet zu haben, stellen sie immer wieder neu: „Wer ist er eigentlich? Und was wird mit mir geschehen, wenn ich mich wirklich auf ihn einlasse?“ Wer immer aber sich solche Fragen stellt und auch zu Antworten kommen möchte, muss im jüdischen Palästina der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts beginnen – bei jenem ungewöhnlichen Weg des Jesus von Nazaret, seinem blutigen Ende am Kreuz auf dem Golgotahügel vor Jerusalem und dem Bekenntnis seiner Schüler und Freunde, dass dieser Tod kein Ende sei.

Man hat zu allen Zeiten versucht, Jesus auf gerade aktuelle Denkmuster festzuschreiben: man hat ihn gedeutet als Revolutionär, als Esoteriker, als Führer einer Armenbewegung, als charismatischen Außenseiter, als sanften Vermittler, als den Boten einer anderen Galaxie. Zumeist haben die Interpreten dabei die Hoffnungen und Wünsche ihrer eigenen Zeit in Jesus hinein projiziert und ihn sich so vertraut gemacht. Solche Aneignung gehört zwar ein Stück weit zum Prozess des Verstehens hinzu, sie sollte sich aber immer neu auch von den Texten des Neuen Testaments in Frage stellen lassen und gerade vor allem auch der Fremdheit Jesu Aufmerksamkeit schenken.

Das vorliegende Büchlein möchte für diesen Prozess der Annäherung an den Jesus der Geschichte eine Hilfe sein. Es bietet freilich keine „Biographie“ Jesu, sondern skizziert 12 Aspekte, von denen her sich Zugänge zu seiner Person, seinem Weg und seiner Botschaft eröffnen.
Die auf Jesus bezogenen Abschnitte führen jeweils mit einem längeren Text in das Thema ein. An sie schließen sich einige konkrete Texte mit kurzen Erläuterungen an, die die generellen Ausführungen durch einige konkrete Hinweise ergänzen.
Das Büchlein möchte keine fertigen Bilder vorgeben, sondern zu einem eigenen Weg mit den Texten der Evangelien einladen, der einzelnen Aspekten des Wirkens Jesu nachgeht. Er wird vieles Vertraute bekräftigen, anderes auch in ein neues Licht stellen, in einigen Punkten vielleicht auch unerwartete und zunächst fremd anmutende Züge an Jesus in den Blick bringen. Am Ende dieses Weges – Tod und Ostergeschehen – ist auf das Bekenntnis der frühen Gemeinde verwiesen, die von diesem Weg des Jesus von Nazaret und von ihm als lebendiges und Leben schaffendes Gegenüber nicht mehr lassen will, weil sie in ihm den gefunden hat, der wie Gott war, aber nicht daran festhielt, wie Gott zu sein, sondern sich entäußerte und den Menschen gleich wurde – auch da ist der Leser zum Nachgehen eingeladen.

I.
Ein Land, das nicht zur Ruhe kommt

Die Zeit des Wirkens Jesu fällt in eine der „turbulentesten Epochen“ der jüdischen Geschichte. „Wie andere Völker der antiken Mittelmeerwelt suchte auch das Judentum nach Wegen, um Glaube und Tradition zu bewahren, ohne sich letztlich dem Einfluss hellenistischer Kultur und römischer Machtpolitik wirklich entziehen zu können. Das Ringen um die eigene jüdische Identität durch Widerstand und Ergebung, Untergang und Neuanfang hindurch – das ist das alles umspannende Kennzeichen dieser Epoche.“ (J. Zangenberg) Im Makkabäeraufstand (167-135 v. Chr.) konnten sich die Juden noch von der syrischen Oberhoheit freikämpfen und ein weithin eigenständiges Staatswesen installieren. Doch dieses hatte nicht einmal hundert Jahre Bestand, denn schon im Jahre 63 v. Chr. erschien der römische Feldherr Pompeius mit seinem Heer vor Jerusalem und begann auch in Israel die politischen Verhältnisse im Sinne Roms neu zu ordnen. Im Jahr 40 v. Chr. wurde nach einem Aufstand in Jerusalem vom Senat in Rom der Idumäer Herodes zum „König der Juden“ einge-

XII.
Wer ist dieser?

Am Ende dieser Betrachtung des Weges Jesu steht neu die Frage: „Wer ist dieser?“. Auch die Jünger haben am Ende ihres Weges mit Jesus sich neu dieser Frage stellen müssen: Wer ist er, der Mann aus Nazaret, der von Johannes getauft wurde und dann doch nicht mehr das Gericht verkündete, sondern die Herrschaft Gottes als den schon heute aufgetanen Raum des neuen Lebens? Wer ist er, der mit uns und den Kleinen in Israel das „Fest des Erbarmens Gottes“ feierte und Menschen durch sein Wort gesund und frei machte und uns neu zu Gott beten lehrte? Wer ist er, der sich mit denen angelegt hatte, die meinten, allein das Heil Gottes zu verwalten, und die ihn gefangen genommen und dem Pilatus übergeben haben? Wer ist der, der starb mit der Frage auf den Lippen „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, und den wir als Lebenden erfahren haben und immer noch um uns wissen?
Kam schon vor Ostern bei den Jüngern und dem Volk die Frage auf, wer dieser sei, der da von der Gottesherrschaft predigte und Zeichen tat, in denen diese neue Nähe Gottes greifbar wurde, so

haben Tod und Auferstehung den Blick weiter geöffnet. Als Sohn Gottes, als wiederkommenden Richter der Lebenden und Toten, als Retter und Schützer derer, die ihn suchen, bekennen ihn in unterschiedlichen Bekenntnissätzen schon bald die Gemeinden.
Im Philipperbrief schreibt Paulus der Gemeinde einen Hymnus auf, der nun in der Mitte des 1. Jh. eine faszinierende Antwort auf diese Frage gibt:

Christus war Gott gleich,
hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,
sondern er entäußerte sich
und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.
Sein Leben war das eines Menschen;
er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod,
bis zum Tod am Kreuz.
Darum hat ihn Gott über alle erhöht
und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen,
damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde
ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu
und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“
– zur Ehre Gottes, des Vaters.

Phil 2,6-11

Zeittafel

167-64 v. Chr.	Aufstand der Juden gegen die syrische Herrschaft unter Führung der Makkabäer. Sie erlangen weitgehende staatliche Souveränität unter den Führern der Makkabäer, später unter hasmonäischen Königen bzw. Hohenpriestern.
63 v. Chr.	Der römische Feldherr Pompejus erobert Jerusalem. Formeller Weiterbestand der staatlichen Souveränität Israels bei entscheidender Einflussnahme Roms. Der Hasmonäer Hyrkhan II wird König, Rom stellt ihm den Idumäer Antipas und seine Söhne Phasael und Herodes an die Seite.
40 v. Chr.	Aufstand in Jerusalem – Herodes wird in Rom zum König der Juden ernannt und erobert 37 Jerusalem.

Um 7. v. Chr.	Geburt Jesu
4 v. Chr.	Tod des Herodes – sein Reich wird auf seine Söhne aufgeteilt: Archelaus (Judäa, Samaria, Idumäa), Antipas (Galiläa, Peräa), Philippus (Gaulanitis, Batanäa, Trachonitis).
7 n. Chr.	Archelaos wird von Rom abgesetzt und verbannt, sein Gebiet wird Römische Prokuratur, der ein Präfekt, später ein Prokurator vorsteht.
26-36 n. Chr.	Pontius Pilatus wird Präfekt in Judäa.
30 n. Chr.	Jesus wird in Jerusalem hingerichtet.

Literaturhinweise

J. Becker, Jesus von Nazareth, Berlin/New York 1996

W. Bösen, Galiläa – Lebensraum und Wirkungsfeld Jesu, Freiburg u.a. 2. Aufl. 1998

M. Ebner, Jesus vcon Nazareth in seiner Zeit. Sozialgeschichtliche Zugänge (SBS 196),Stuttgart 2003

J. Gnilka, Jesus von Nazareth. Botschaft und Geschichte, Freiburg u.a. 1990

M. Hengel, „Mors turpissima crucis". Die Kreuzigung in der antiken Welt und die „Torheit" des „Wortes vom Kreuz", in: Rechtfertigung (FS E. Käsemann), Tübingen 1976, 123-184.

Ders., Die Zeloten. Untersuchungen zur jüdischen Freiheitsbewegung in der Zeit Herodes I. bis 70 n. Chr. (AGSU 1), Leiden 1961.

C.-P. März, „So bist du denn ein König..." Der gewaltsame Tod Jesu und die gewaltlose Rede vom Heil in seinem Namen, in: Chr. Bultmann-B. Kranemann –J. Rüpke (Hgg.), Münster 2004, 135 – 146.

H. Merklein, Die Jesusgeschichte – synoptisch gelesen, Stuttgart 1994.

Chr. Riedo-Emmenegger, Prophetisch-messianische Provokateure der Pax Romana. Jesus von Nazareth und andere Störenfriede im Konflikt mit dem Römischen Reich (NTOA 56), Fribourg – Göttingen 2005

J. Roloff, Jesus (C.H. Beck – Wissen) München,3. Aufl, 2004

J. Schröter, Jesus von Nazareth. Jude als Galiläa – Retter der Welt, Leipzig 2006

H. Schürmann, Jesus. Gestalt und Geheimnis (hg. K. Scholtissek). Paberborn 1994

G. Theißen/A. Merz, Der historische Jesus , Göttingen 1996

J. Zangenberg, Bis das Pulverfaßß explodierte. Jüdische Geschichte zwischen Widerstand und Anpassung von 168 v. Chr. Bus 135 n. Chr., in Welt und Umwelt der Bibel 9(2004) 36-45, hier: 36